

Anpassung des Einkommens und der Wertigkeit der Polizeibeamten

Antrag

Die FCG-KdEÖ in der Polizeigewerkschaft stellt den Antrag, dass die besonderen und überdimensional steigenden Herausforderungen des Polizeiberufes

- **finanziell besser abgelingen werden,**
- **die Wertigkeit der Polizei durch ein dementsprechendes Berufsbild und Bewertungsverbesserungen anerkannt wird**
- **und durch die gesundheitliche Unversehrtheit geschützt und gefördert wird.**

Begründung:

Seit vielen Jahren wird von der Polizeigewerkschaft ein Berufsbild für Polizisten gefordert. Seit Jahren wird eine Anpassung der Bewertungen und des Personalstandes in den LPDs im Rahmen einer LPD-Evaluierung (bereits 2005 zugesagt) gefordert. Seit ebenso vielen Jahren hat sich die Bewertung an der Basis nicht verändert!

Massiv verändert haben sich in den letzten 10 – 15 Jahren jedoch die Anforderungen an die Polizei sowohl qualitativ als auch quantitativ:

Die allgemeine politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Europa hat sich massiv verändert, Migrationsströme nie geahnten Ausmaßes stehen heran und einen Gutteil dieser Belastungen hat die Polizei zu tragen. Nicht nur, dass sie immens viele Dienststunden quer durch Österreich zu verrichten haben, sind sie täglich mit der auch psychisch überaus belastenden und mitunter grenzwertigen Abfertigung der Flüchtlingsströme, der Unterbringung, aber auch völlig neuer Erscheinungsformen in der Kriminalität ausgesetzt, **wie wohl keine andere Berufsgruppe!**

Massive Terrorlagen in ganz Europa, ja weltweit, belasten die Polizei ebenso wie eine allgemeine Radikalisierung in der Gesellschaft. Wenngleich vielleicht die Terrorszene in Österreich selbst noch nicht so ausgeprägt wie in anderen Ländern sein mag, wächst die Anzahl potentieller Täter ständig und die Polizei hat diese Erscheinung zu bekämpfen und ist insbesondere dabei täglicher Gefahr für Leib und Leben ausgesetzt. Aber auch Demonstrationen nehmen ständig zu und besonders tragisch ist die Gewaltbereitschaft, ja Gewalttätigkeit! Viele Demonstranten, die quer durch Europa reisen, um sich austoben zu können werfen mit heimischen Demonstranten Steine auf Polizisten und die Polizei wird in diversen Medien auch noch



„verurteilt“, weil sie womöglich um sich und andere zu schützen Pfefferspray zum Einsatz bringt. Die Gefahrenzulage als seinerzeit angedachte Abgeltung für besondere Gefährdungen für die Exekutive wurde vor Jahrzehnten geschaffen, also zu einem Zeitpunkt, in dem das Gefahrenpotential im Vergleich zu heute um Einiges geringer war. Trotzdem wurden die Rahmenbedingungen der Gefahrenzulage nie verändert.

Die Justiz hat es längst verabsäumt, die staatliche Hoheitsverwaltung unter besonderen Schutz zu stellen und oft enden Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit einer „Diversion“ – also wohl einem Affront gegen jeden rechtschaffenden Polizisten. Seit geraumer Zeit wird Polizisten auch ein generelles Recht für das private Führung von Waffen abgesprochen.

All diese Umstände sind alleine im Polizeibereich schlagend und führen ausschließlich in dieser Berufsgruppe dazu, dass der tägliche Dienstbetrieb ständig umfangreicher aber auch komplizierter und anspruchsvoller wird. Ein normaler Streifenpolizist hat heute ein weitaus umfassenderes Fachwissen aufzuweisen als dies noch vor einigen Jahren der Fall war, dies einerseits im materiellen Recht – aber auch der interne Dienstbetrieb hat sich massiv verkompliziert und unzählige Projekte tun ein weiteres dazu, ständig neue und oft nicht nachvollziehbare Anweisungen zu erfüllen. Aber auch Datenschutz – der oftmals mehr als Täterschutz zu verstehen ist, und sonstige Vorschriften erschweren das Einschreiten und Ermitteln grenzenlos!

Ein Dienstsysteem, das nicht nur von vielen Nachtdiensten geprägt ist, sondern auch im Vergleich zu anderen Berufsgruppen in seiner Flexibilität wohl nicht zu überbieten ist, führt nicht nur zu schwerer physischer, sondern in Verbindung mit den bereits geschilderten sonstigen Belastungen zu enormer und immer häufiger gesundheitsschädlicher psychischer Belastung. Die Nachtzeitgutschrift von einer Stunde ist jedoch immer gleich geblieben, wengleich die Regenerationsbedürfnisse eklatant gestiegen sind.

Im Bereich der mittleren Führung gab es seit vielen Jahren keine Bewertungsverbesserungen, obwohl auch für diese Gruppe das oben genannte Phänomen festzustellen ist – noch erweitert mit vielen Neuerungen, die nicht nur selbst anzuwenden sind, sondern auch weiterzugeben sind. Während im E1-Bereich in dieser Zeit neue Funktionsgruppen geschaffen wurden und umgekehrt auch die Anzahl durchaus erhöht wurde, verringerte man die Anzahl der E2a-Beamten und ließ die Bewertungen bei überdimensionaler Steigerung der Qualität und Quantität gleich.

Schlussendlich sei auch angeführt, dass die derzeitige Wertigkeit der Exekutive in keiner Relation zur notwendigen Ausbildung, der ständig erforderlichen Entscheidungskompetenz und der täglichen Verantwortung zu sehen ist. Ein Vergleich mit dem A-Schema macht deutlich, dass mitunter wesentlich mehr Ausbildung im E-Bereich keine Anerkennung findet. Leider ist auch anzumerken, dass der Polizist an der Basis oftmals in Sekunden zu entscheiden hat, wober seine Vorgesetzten dann stunden- bzw tagelang eine Prüfung durchführen können.

Aus diesem Grund ist es höchst an der Zeit, sowohl die besonderen ständig wachsenden und steigenden Gefahren im Polizeiberuf aber auch die ständig steigenden Qualitätsansprüche an die PolizistInnen finanziell anzuerkennen, die Wertigkeiten diesen Gegebenheiten anzupassen



POLIZEI

und die gesundheitliche Unversehrtheit der Kolleginnen und Kollegen zu schützen und zu fördern.

Abschließend sei auch auf unzählige Anträge der Personalvertretung und Polizeigewerkschaft zur Verbesserung der Gesamtsituation der PolizeibeamtInnen (insbesondere zusammengefasst im Forderungskatalog „Polizei an der Basis“), des Schutzes von PolizistInnen durch Schutzausrüstung bis hin zum Rechtsanspruch auf einen Waffenpass hingewiesen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen!

(Reinhard ZIMMERMANN)
Vorsitzender



POLIZEI